ERDACHT IN ÜBERSEE, GEBAUT IN MURI

Luxus und Nachhaltigkeit passen nicht zusammen? Sind Sichtbeton und Gemütlichkeit wirklich Gegensätze? Ein Einfamilienhaus in Muri bei Bern tritt den überzeugenden Gegenbeweis an

Text: **ERIK BRÜHLMANN, MARIUS LEUTENEGGER** *Fotos:* **DAMIEN POFFET**

Offen, hell und grosszügig: Ein Traumhaus für eine kleine Familie.

Linke Seite:
Klare Linien bestimmen das Bild des Neubaus – auch im Aussenraum wirken sie zeitlos und elegant.

Betritt man den Eingangsbereich des Einfamilienhauses in Muri bei Bern, könnte man über viele architektonische Aspekte philosophieren: über die klare Linienführung, über die Kunst, Sichtbeton zu verwenden, über das gemütlich-rustikalen Holzparkett oder die Herausforderungen der Hanglage. Oder man blickt einfach durch die gegenüberliegende doppelgeschossige Fensterfläche über die Dächer der Nachbarn hinweg in Richtung Aare- und Gürbetal und Berner Alpen, beobachtet den eleganten Landeanflug einer Zweimotorigen auf den Flugplatz Belpmoos und denkt sich: Wow! Nicht ohne Grund sagt der Architekt Sven Stucki: «Für mich ist der Eingangsbereich mit seiner Durchsicht das Highlight des Hauses!»

Ein Weihnachtsauftrag

Dass die Bauherrschaft hier bauen konnte, ist auch dem Zufall zu verdanken. «Wir suchten explizit in dieser Region, weil unsere beiden Familien hier zu Hause sind», erzählt die Bauherrin. Als sich durch Hörensagen die Möglichkeit bot, dieses Grundstück zu besichtigen, liessen sich die beiden nicht lang bitten. Damals stand hier noch eine Ärztevilla mit Hallenbad aus den

Links oben:
Aaretal, Gürbetal und in der Ferne die Berner Alpen sorgen für einen grossartigen Ausblick.

Links:
Sieht aus, als hätte ein professioneller Innenausstatter geholfen: Die Bauherrschaft wollte die Räume nicht mit Möbeln zustellen.

Rechte Seite:
Die Klinkerfassade ist ein hochwertiges Detail, das man erst auf den zweiten Blick wahrnimmt.

späten sechziger Jahren. «Die damalige Besitzerin wollte zurück in die Romandie, wo sie aufgewachsen war», sagt der Bauherr, der damals, 2017, in Übersee arbeitete und deshalb auf das Urteil seiner Frau vertrauen musste. «Denn es ging alles ziemlich schnell.» Die Villa wurde aus Altersgründen bis auf die Bodenplatte auf Pfahlfundationen, einen Garten- und einen Schutzraum rückgebaut. Und dann? «Dann sassen wir in Kanada am Küchentisch und überlegten uns, wie unser Traumhaus aussehen soll», erinnert sich die Bauherrin.

Zwei Ebenen

Praktisch sollte es sein, trotzdem aber ein gemütliches Heim für die Familie. Es sollte Platz zum Arbeiten haben, aber auch für Gäste, die über Nacht bleiben. «Daraus fertigten wir eine Skizze an, und wir schickten sie über Weihnachten Sven Stucki.» Schon der erste Entwurf überzeugte und wurde schliesslich weitgehend realisiert.

Das Gebäude ist in seinen Funktionen klar zweigeteilt: Auf der oberen, der Eingangsebene, befinden sich auf der einen Seite der Elternbereich mit Schlafzimmer, Ankleide und Bad; auf der anderen Seite liegen ein Büro und die Zimmer der beiden Töchter. «Auf diese Weise sind die Kinder zwar in der Nähe, sie haben aber dennoch ihren privaten Bereich und werden nicht gestört», erklärt die Bauherrin. Die untere Ebene ist offen konzipiert. An die moderne Küche schliesst sich der Essbereich mit seinem grossen Tisch an. «Wir haben eine grosse Familie und gern Gäste», sagt die Bauherrin, «da ist ein solcher Tisch von Vorteil.» Der Star im gemütlichen Wohnzimmer ist die originale Wurlitzer, die bei Bedarf für Rock 'n' Roll sorgt. Daran anschliessend beherbergt ein separates Zimmer zahlreiche Erinnerungsstücke an die berufliche Vergangenheit ihres Mannes. «Es ist seine Man-Cave!», sagt die Bauherrin und schmunzelt.

Punktuell ergänzt!

Erstaunlich ist, wie warm das vom eigentlich kühlen Sichtbeton beherrschte Ambiente wirkt. Dafür sorgt einerseits die Kombination mit vereinzelten weissen Wänden und Decken und dem lebhaften Holzparkett. Andererseits schafft es die zwar sparsame, aber effektiv platzierte Einrichtung, eine Wohlfühlatmosphäre zu verbreiten. Das Werk von Einrichtungsprofis? «Das meiste

stammt noch aus unserer alten Wohnung», sagt der Bauherr, «wir haben die Einrichtung nur punktuell ergänzt.» Einige Stücke stammen aus der Zeit des Bauherrn in Übersee, andere von den Familien. «Wir mögen es beide nicht, wenn alles vollgestellt ist», sind sich die beiden einig. Eine befreundete Inneneinrichterin gab den beiden bei Bedarf Tipps. «Aber im Grossen und Ganzen ist das Haus komplett nach unserem Geschmack eingerichtet», sagt die Bauherrin. «Denn am Ende müssen wir uns jeden Tag darin wohlfühlen können.»

Aussen wie innen

Der Aussenbereich mit dem gepflegten Rasen, dem Holzdeck und dem Pool bildet die perfekte Fortsetzung der schlichten Wohnlichkeit des Innenbereichs. Die Klinkerfassade sorgt für den speziellen Touch. Aber lohnt sich ein Pool im Schweizer Wetter überhaupt? «Ich war zuerst auch skeptisch», gesteht die Bauherrin, «doch letzten Sommer waren wir wirklich jeden Tag im Wasser.» Gut versteckt und damit von den umgebenden Grundstücken nicht einsehbar sind die Sauna und die Aussendusche. Nur die Nachbarskatze zeigt sich unbeeindruckt neugierig und schert sich nicht um die Privatsphäre der Zweibeiner. «Sie hat hier ihren Zweitwohnsitz», lacht die Bauherrin.

Nachhaltig aufgestellt

Doch die junge Familie beschäftigte sich beim Bau nicht nur mit Annehmlichkeiten. Von Anfang an war Nachhaltigkeit ein zentrales Thema. «Als das Haus gebaut wurde, erweiterte die Gemeinde gleichzeitig ihr Gasnetz», erzählt der Bauherr. «Wir hätten für wenig Geld einen Anschluss legen lassen können, doch das kam nicht infrage.» Stattdessen entschied sich das Ehepaar für eine Erdsondenheizung und eine Photovoltaikanlage auf dem Dach.

Eine Speichereinheit im Technikraum im Kellergeschoss sorgt dafür, dass der selbst produzierte Strom optimal genutzt werden kann. Eine smarte Haustechnik stimmt die einzelnen Elemente für grösstmögliche Effizienz aufeinander ab. «Das ganze System ist wirklich ausgeklügelt – und lohnt sich», sagt der Bauherr. Man merkt es deutlich: Die beiden fühlen sich in Muri in jeder Hinsicht zu Hause. «Es gibt wirklich nichts, was wir im Nachhinein anders machen würden», versichert der Bauherr. Oder wie es seine Frau ausdrückt: «Ich gehe hier nie mehr weg!»

Dank der gekonnten Kombination mit dem rustikalen Parkettboden wirken die in Sichtbeton gehaltenen Räume gemütlich.